

statt. In 120 Pfarreien wurde von Missionaren aus 34 Missionsgesellschaften gepredigt und die große Weltmission unterstützt. Die abendlichen Festveranstaltungen trug das Radio ins weite Land¹⁴⁴.

Brasilien stellte sich im verflossenen Jahre nach den römischen Weisungen auf die Neuordnung in den päpstlichen Missionswerken ein. Dem Werke der Glaubensverbreitung wurden in Anbetracht der ungeheuren Entfernungen und mangelhaften Verbindungen nicht weniger als sechs Nationaldirektoren gegeben und diesen die Diözesandirektoren unterstellt, alle aber unter den Föderaldirektor zu Rio de Janeiro¹⁴⁵.

Kleinere Beiträge

Zur fernöstlichen Bekehrungsmethode

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster

Nachdem wir die indirekten oder kulturellen Missionsmittel im fernen Osten auf Grund der Eindrücke meiner letztjährigen Missionsstudienreise behandelt haben, bleibt uns noch ein kurzer Überblick bezüglich der direkten Missionstätigkeit übrig, soweit meine bisherigen Studien und Darlegungen über diesen Gegenstand durch meine allerdings hierin ziemlich dürftigen und flüchtigen Expeditionsergebnisse ergänzt und vertieft worden sind¹.

Wenn ich auch das vorderindische Apostolat diesmal nur in Ceylon (Colombo) nächtlich streifen konnte, so fand ich doch bestätigt, daß Heidenbekehrung und Bekehrungszuwachs daselbst durch die budhistische Reaktion sehr erschwert und eingeengt ist, immerhin aber besonders unter den niederen Kasten der hinduistischen Tamulen vorwärtsgeht und die Früchte im kirchlich-religiösen Leben sehr tröstlich bleiben². Auf dem Festland ist Heidenpredigt und Katechumenat nach wie vor wenig entwickelt, jene auf private Unterweisung oder christliche Gottesdienstpredigt und diese auf den Unterricht in den Häusern beschränkt, im übrigen die Missionsmethode je nach dem Objekt in ihrem Betrieb und Erfolg sehr verschieden³.

¹⁴⁴ KM 31, 48.

¹⁴⁵ Ebd.

¹ Den Grundlinien nach niedergelegt in meinen Reiseberichten (Von meiner Weltmissionsreise 1930 nach dem Münst. Anzeiger neben meinen älteren von 1914—16 über Missions- und Kulturverhältnisse im fernen Osten), vorher literarisch bearbeitet in meinem Aufsatz über ostasiatische Missionsmethoden (ZM 1915, 10 ff.) und Das gegenwärtige Heidenapostolat im fernen Osten (I. Halbbd. 1929 und II. 1930), für die aktuellen missionsmethodischen Fragen in China an der Hand meiner Reiseresultate und der neuesten Kontroversliteratur zusammengestellt in meinem kleinen Beitrag von 1930.

² Vgl. meine Weltmissionsreise und mein Heidenapostolat II 66 f., wo auch über die Erfolge Prokassars und die 1900 Jahrestaufen von Erwachsenen in Colombo (nach ZM). Meist durch Gottesdienst, Christenattraktion und Caritas (ebd.).

³ Ebd. 34 ff. So bei den Telugus Massentaufen nach einjähriger Unterweisung und im Dekan Kinderpropaganda (ebd. 34 Anm. 46 nach Hull); im Norden durch Messen im Freien, Prozessionen und Illuminationen (ebd. 35 Anm. 51); von Lacombe für moderne Hindus Kurse oder Konferenzen, Zwiegespräche und Presse empfohlen (ebd.); vom Visitor Lepicier direkte Mission und religiöse Einstellung eingeschärft (ebd. Anm. 46).

Das hinterindische Missionsverfahren, das wir wiederum an der äußersten Südspitze von Malakka in der Welthafenstadt Singapore kennenlernten, ist immer noch nach dem Eingeständnis der Missionsobern zu passiv und individuell oder isoliert, daher in gewissem Stillstand und in relativer Stagnation begriffen, ohne Massenkonzersion und Propaganda, Heidenpredigt oder eigentliches Katechumenat, auf materielle Mittel, indirekte Missionswerke und seelsorgliche Tätigkeit beschränkt⁴.

Im indonesischen Bekehrungswerk, dem wir bei den holländischen Kapuzinern auf Sumatra (Medan) nähertraten, nimmt auch das eigentliche Heidenapostolat einen wachsenden Umfang an und zeichnet sich meist durch Gründlichkeit in der Taufvorbereitung aus, tritt aber ebenfalls in Heidenpredigt und Katechumenat hinter den indirekten Missionsmitteln vorab der Schule und gegenüber der Bestärkung der Neophyten durch die Seelsorgepraxis stark zurück⁵.

Erst recht wiegt in der philippinischen Mission die pastorale und indirekte Methode zwecks Neubelebung der degenerierten alten Christenheit statt des engern Heidenapostolats gegenüber den Resten der heidnischen Urbevölkerung vor; aber wie an der ältern spanischen Bekehrungsform und Seelsorgetätigkeit vor allem eine gewisse mechanische Veräußerlichung auszusetzen ist, so verschwindet in der heutigen modernen Missionsweise der neueren Missionsgesellschaften die freilich viel vorsichtigere und gründlichere, daher besser vorbereitete Bekehrungsarbeit hinter den kirchlichen, organisatorischen und kulturellen Aufgaben⁶.

Namentlich die chinesische Bekehrungsweise erscheint auch jetzt noch sehr entwickelt und betont, aber auch als Gegenstand eines durchgreifenden Wandlungsprozesses und heftiger Umstrittenheit: nachdem der mittelalterlichen, jesuitischen und spanischen Phase die jüngere mit dem Schwergewicht auf den materiellen Anziehungskräften gefolgt, dann die auf möglichste Akkommodation eingestellte reformerische von Lebde dem hierarchischen Widerstand erlegen war, beginnen nun doch wieder die moderneren Methoden durch Konferenzen und Traktate, besonders aber vermittelt der „katholischen Aktion“ mit ihren Organisationen sich durchzusetzen⁷. Auch heute noch liegt der Schwerpunkt der Chinamission auf der erfolgreichen engern Bekehrungstätigkeit: insbesondere einerseits auf der Heidenpredigt, freilich weniger der öffent-

⁴ Dazu Weltmissionsreise und Heidenapostolat II 98 ff. (wesentlich nach älteren Quellen ZM III und V). Durch die Pastoration werden auch die Taufbewerber mit den Altchristen in Kontakt gebracht und von ihnen beeinflusst (ebd. nach ZM XV 286), freilich die Mission auch stark belastet (ebd. ZM XVII 293).

⁵ Hierüber Weltmissionsreise und Heidenapostolat II 127 (nach Hagspiel neben Schwager). Auch in der Sundamission und der Chinesenbekehrung (ebd.).

⁶ Gleichfalls Weltmissionsreise und Heidenapostolat II 145 f. (nach Schwager und Hagspiel nebst jüngeren Berichten). Besonders in der Hauptstadt Manila und bei den Steylerinnen von mir beobachtet und hervorgehoben (ebd.).

⁷ Vgl. mein Heidenapostolat im fernen Osten I 127 ff. (mit den dort angeführten Quellen und Darstellungen). Bauernvereine, Kreditanstalten, Sparkassen, Lesesäle, Jugendorganisationen usw. (ebd. 121 Anm. 63 nach Thaurer ZM XVIII 243 und den folgenden Chinarundschau). Früher vorab Prozeßmethode, Verpachtung, Unterstützung, Verpflegung und Peking Geschenkmethode (ebd. 128 f. nebst ZM V 18 ff.).

lichen oder halböffentlichen als der mehr privatim-gesprächsweisen und der christlich-gottesdienstlichen; andererseits auf dem gut organisierten Katechumenat, teils in den eigens dafür eingerichteten Internaten unter längerer Absonderung, teils mittels einer losern Heimunterweisung durch Priester oder Katechisten, teils in kombinierter Form durch eine längere Vorbereitung zu Hause und eine kürzere oder nähere in Katechumenatsanstalten⁸.

Im Unterschied zum chinesischen Massenvorgehen mit dem Netze bleibt das japanische Heidenapostolat ein sporadisches und individuelles Angeln, das sich im Unterschied zum frühern Katechumenat nicht mehr so sehr der Konferenzen oder Religionsgespräche mit Hilfe der Katechisten wie vor dem Kriege, auch nicht materieller Hilfeleistungen wie in China, sondern moderner Mittel wie der Hausbesuche, Schulen, Schriften und Liebestätigkeit vermittelt Christen und Gehilfen bedient⁹. Auch in Korea sind noch alte Formen wie Katechumenat, Katechisten und Konferenzen üblich, steht andererseits die Christenseelsorge durch Predigt und Visitationen (Missionen) stark im Vordergrund; aber neuesten hat sich von Taiku aus eine aggressive oder offensive Methode durch strategisches Vordringen in die heidnische Umgebung, Vereinigungen besonders unter der Jugend und Ansprachen bei Beerdigungen bewährt¹⁰.

Die protestantische Evangelisation in Fernasien weist im Unterschied zur katholischen als gemeinsame Signatur wenigstens für den am stärksten vertretenen angelsächsischen und vorab amerikanischen Zweig ufer- und schrankenlose Verflachung oder Verwässerung des Christentums in dogmatischer und autoritativer Hinsicht durch Überwiegen der kulturellen Bestrebungen, steigende Emanzipation des eingeborenen Elements und äußersten Synkretismus auf. Im Gegensatz dazu tritt der Protestantismus in Vorderindien gegenüber den einheimischen Gebräuchen und Kasten meist akkommodationsfeindlicher auf als unsere katholischen Missionare; als Bekehrungsmittel dienen ihm Taufunterricht und Heidenpredigt, entweder als Reise- (in den Dörfern) oder als Basar- (in den Städten und Märkten) oder als Gelegenheitspredigt (bei den Volksfesten), jüngstens auch in der „Dorfmission“ und mit modernen Propagandamitteln¹¹. Ebenso bedient sich die protestantische Chinamission propagandistischer Bekehrungsfeldzüge und -versammlungen neben Katechumenat und Predigt, die bald in den Häusern bei Besuchen, bald in eigenen Räumen, bald auch unter freiem Himmel stattfindet; aber die Heidenbekehrung wie die Christenpastoration tritt

⁸ Nach Weltmissionsreise und Heidenapostolat 131 ff. (ZM V 21 ff. neben Kervyn 417 ss.).

⁹ Neben meiner Weltmissionsreise mein Heidenapostolat I 48 ff. (nach ZM V 27 ff. und den Pariser Jahresberichten). Hagspiel registriert Familienkontakt, Privatunterricht, Straßenpredigt, Konferenzen, Schriften, Schulen und Hospitäler (ebd. 51); das Generalkonzil von 1924 empfiehlt Unterricht und Caritas in Sekundärschulen, Seminarien, Kranken- und Aussätzigenhäusern (ebd. 49). Mgr. Reiners bezeichnete mir in Nagoya als wirksam Caritas und Sonntagsschulen, Mgr. Roß S.J. in Okayama die Konferenzen eines einheimischen Priesters.

¹⁰ Vgl. mein Heidenapostolat I 69 f. (dazu Weltmissionsreise). Sonst keine Initiative, Katechese und Predigt (ebd.).

¹¹ Lichtbildervorträge, Skioptikon, Gesänge, Straßenpredigt usw. (Heidenapostolat im fernen Osten 73). Ähnliche Symptome des Synkretismus und Independentismus in Hinterindien (Birma) und Indonesien (ebd. 108 f. u. 156).

hinter Schule, Presse, Karitas und Organisation stark zurück¹². Nicht minder legt die protestantische Propaganda in Japan den Hauptnachdruck auf erzieherisch-literarische, philanthropische und organisatorische Werke, unter Einschränkung der eigentlichen Missionsarbeit auf Wanderpredigt, Gottesdienst, Sonntagsschulen und Bibelverbreitung, so daß sich auch hier eine synkretistisch-independentistische Zersetzung einstellt¹³. Das Gleiche wird von der russisch-schismatischen Mission behauptet, die gleichfalls vorab auf einheimische Verselbständigung nicht ohne Laxheit, Oberflächlichkeit und politische Verquickung ausgeht¹⁴.

Die Propaganda während der Revolution nach Artaud

Von Prof. Dr. Schmidlin in Rom

Über das Schicksal der römischen Propagandakongregation zur Zeit der napoleonischen Invasion haben wir an der Hand des darüber geführten Tagebuchs in ihrem Archiv das Wesentlichste und Interessanteste zusammengestellt, während wir die vorausgegangene Revolutionsepisode aus Mangel an genügenden archivalischen Materialien nur streifen könnten¹. Unser Vorarbeiten für die Papstgeschichte der neuesten Zeit führen uns nun auf einen Exkurs des französischen Biographen Pius' VII. über einige „besondere Tatsachen“, die er betreffs der Propaganda als Gesandtschaftssekretär in der Ewigen Stadt sammeln konnte².

Nachdem er sich über Kongregation und Kolleg „de propaganda fide“ im allgemeinen, ihre Gründung, Zusammensetzung, Ziele, Bibliothek und Druckerei verbreitet hat³, kommt er auf die durch eine „so wohlthätige Institution“ geweckte „Eifersucht“ derjenigen, die eine religions- und ordnungszerstörende „Propaganda“ organisierten. Durch ein gedrucktes Dekret vom 15. März 1798 unterdrückte der „Bürger Haller“ die Propaganda als „ein durchaus unnützes Institut“⁴. Die reiche Propagandabücherei wurde geplündert, aber dank der Protektion einiger Leute, die größeres Übel anrichten konnten und zuweilen so notwendige Ein-

¹² Ebd. 185 ff. (mit der dort angeführten Literatur, bes. Richter und Latourette).

¹³ Ebd. 78 ff. (nach Witte und den protestant. Missionszeitschriften). Analog in Korea (ebd. 82).

¹⁴ Ebd. 83 f. (nach Lübeck).

¹ Vgl. ZM 1922, 112 ff.

² So im Kap. 73 unter 1816 (*Histoire de Pie VII.* 167 ss., in der italien. Übersetzung Storia di Pio VII., 1841, IV 235 s.). Dieser französische Botschaftsrat Artaud de Montor kam schon 1801 als Legationssekretär mit dem Gesandten Cacault nach Rom (Hergenröther-Kirsch IV 309). Wir dürfen nicht vergessen, daß er zur Zeit der Abfassung auf royalistischem und papstfreundlichem Boden stand!

³ Storia di Pio VII. 235. A. erinnert daran, daß wie der Propagandastifter Gregor XV. alle Gregorpäpste Protektoren der großherzigsten und weisesten Ideen und Unternehmungen waren, auch Kardinal Chiaramonti (später Pius VII.) zu dieser Kongregation gehörte, das Kolleg Jünglinge aus allen Nationen (oft bis achtzig) zu Missionaren für ihre Heimat erziehen sollte, die Einkünfte nur zum Unterhalt der Missionen zwecks Verbreitung des Glaubens nach dem apostol. Geist und Befehl Christi im „Euntes docete“ verwandt wurden, die berühmte Druckerei vierzig Arten von Charakteren zum Druck von Werken in fast allen bekannten Sprachen besaß (ebd.).

⁴ Nach Artaud derselbe, der als tiefer Beobachter zu Pius VI. sagte: „Vous mourrez partout!“ Vgl. Hergenröther IV 302 hierzu.